

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro 60.

1840.

Dienstag,

28. Juli.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Verleger und verantwortlicher Redakteur J. W. Fischer.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. Diejenigen Staats- und Kir-
chendiener, welche einen privilegierten Gerichts-
stand genießen, werden hiemit aufgefordert,
ihre Capitalsteuerassessionen von 18⁴⁰/₄₁ binnen
15 Tagen hieher vorzulegen.

Die Ortsvorsteher erhalten die Weisung,
dieses Blatt den OrtsGeistlichen, Revierför-
stern zc. sogleich mitzutheilen.

Den 25. Juli 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Nagold. Bei Durchsicht der Protokolle
der Localfeuersehauer hat das Oberamt wahr-
genommen, daß die Defecte der letzten Visi-
tationen in den meisten Gemeinden noch nicht
beseitigt sind. Die Ortsvorsteher werden
daher angewiesen, unverweilt diefalls das
Geignete zu verfügen, und wie geschehen,
seiner Zeit hieher anzuzeigen.

Den 26. Juli 1840.

K. Oberamt,
Schubart, A.B.

Oberamt Horb.

Horb. Nachstehende Zimmerleute sind
nach vorausgegangener Prüfung zu Ausübung
des Meisterrechts für befähigt erkannt, als
zu dem 2ten Stufe,
Joseph Weßel in Horb,

3ter Stufe,

Leonhard Christ daselbst,
Anton Jung von Reringen,
Martin Haid daselbst, und
Gabriel Erath von Salzstetten.

Den 33. Juli 1840.

K. Oberamt,
Dillenius.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Steckbrief.] Die se-
dige, unten signalisirte Margaretha Koch
von Rothselden, welche wegen eines in
der Nacht vom 30. v., auf den 1. d.
M. in Wildberg verübten Diebstahls
an Leinwand von bedeutendem Werth
in Untersuchung zu ziehen ist, hat in
dem Augenblick, als ihr Genosse in Roth-
selden verhaftet wurde, die Flucht er-
griffen, und wurde bisher nicht beigebracht.
Sämmtliche Justiz- und Polizeibehör-
den werden daher ersucht, auf die An-
geschuldigte zu fahnden und sie im Be-
tretungsfall mit der etwa noch in ihren
Händen befindlichen, theils gebleichten,
theils ungebleichten Leinwand, hieher
einliefern zu lassen.

Zugleich ergeht an diejenigen, wel-
chen M. Koch von der gestohlenen Lein-
wand angetragen oder verkauft hat, die

Aufforderung, ungefümt das Geeignete hieher anzuzeigen.

Den 23. Juli 1840.

K. Oberamtsgericht,
G. Alt. N i d.

Signalement der Koch: Sie ist 45 Jahre alt, 5' 6" groß, von schlanker Statur, hat bleiche Gesichtsfarbe, schwarze Haare, blaue Augen, große Nase, großen Mund, eingefallene Wangen und keine Vorderzähne. Bekleidet war sie mit einem Rock von rothem Warchent, desgleichen Leibchen, rothbaumwollenen Halstuch und blauen Strümpfen. Bei ihrer Entweichung war sie mit einem Kittel nicht versehen.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [Tagelöhner, Gesuch.] Alle Leute, welche Lust haben, an dem neu herzustellenden Weg von der Zwickgabel durch den Langenbach zu arbeiten, werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sich bei dem K. Revierförster Kostenbader in Schönmünzach zu melden.

Die Anstellung derjenigen Arbeiter, welche sich sogleich melden, kann vor Ablauf jener Frist erfolgen, wenn die bei dem K. Revierförster zu erfahrenden näheren Verhältnisse den Arbeitslustigen zusagen. Den 20. Juli 1840.

K. Forstamt, H a h n.

Friedrichsthal. [BauAfford.] In Gemäßheit höherer Anordnung soll in Christophsthal ein Gebäude zu Aufbewahrung von Materialien, und Einrichtung einiger Werkstätten aufgeführt werden, wovon

die Grabarbeit	12 fl. 22 fr.
„ Maurer- und Steinbauerarbeit	694 fl. 42 fr.
„ Zimmerarbeit	177 fl. 21 fr.
„ Schreinerarbeit	58 fl. —
„ Glaserarbeit	49 fl. 32 fr.
„ Schlosserarbeit	80 fl. 22 fr.
„ Schmidarbeit	5 fl. 25 fr.

beträgt. Diese Arbeiten werden

Freitag den 7. August
Vormittags 10 Uhr

in dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle öffentlich verankündigt, wozu die Affordliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Auswärtigen sich mit obrigkeitlich beglaubigten Zeugnissen über Prädikat und Vermögen zu versehen haben.

Den 24. Juli 1840.

K. Hüttenverwaltung.

Gültstein. Unterjettingen. [GläubigerVorladung.] Um alle auf den Verlassenschaftsmassen des weil. Johann Georg Binder, Bauer in Gültstein

und

des weil. Jakob Brdsamle, Maurers in Unterjettingen

lastenden Schuldverbindlichkeiten genau kennen lernen und solche bei der Massen-Auseinandersetzung berücksichtigen zu können, ergeht an die etwa unbekanntenen Gläubiger dieser Personen die Aufforderung, ihre Ansprüche an die Massen binnen 15 Tagen

bei den betreffenden Waisengerichten um so gewisser anzumelden und nachzuweisen, als im Versäumungsfall eine amtliche Fürsorge zu ihrer Befriedigung oder Sicherstellung nicht statfinden und ihnen dann, ausser dem persönlichen Anspruch an die Erben, nur noch die Verfolgung des nach Pfandgesetz Art. 40 vorbehaltenen beschränkten Absonderungsrechts übrig bleiben würde.

Den 19. Juli 1840.

K. AmtsNotariat
Bendorf

und Waisengericht
zu Gültstein
und Unterjettingen.

Vdt. AmtsNotar
H a u f f e.

28.7.40

Nagold. [Warnung.] In der künftigen Woche wird das Scheutterholz in den hiesigen K. Holzgarten von Altenstaig hieher beigeßelt werden, und es werden deshalb die Bewohner an dem Nagoldfluß, so wie andere Personen gewarnt, sowohl von dem Fleßholz; als auch von dem später bebringenden sogenannten Senkholz sich auch nur Ein Scheut zuweignen, indem jedes Vergehen der Art nach Maßgabe der Gesetze streng bestraft wird.

Den 23. Juli 1840.

Stadtschultheißenamt.

Nagold. [Bekanntmachung.] Daß der Herr Stadtschultheiß Fuchstatt dach hier nach wieder erlangter Gesundheit heute seine Funktionen wieder angetreten hat, dieß bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß

den 24. Juli 1840.

bisheriger
Stadtschultheißenamts-
Verweser,
VerwaltungsAktuar
Belling.

Unterthalheim, Oberamts Nagold. [LiegenschaftsVerkauf.] Die Masse Gegenstände des Rupert Müller, Schuhmachers von hier, werden am nächsten

Donnerstag den 30. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhause nochmals zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber, hauptsächlich aber dessen Gläubiger und Bürgen mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nach geschener Verhandlung kein Nachgebot mehr angenommen wird.

Den 25. Juli 1840.

Schultheiß Güntner.

Weißenhingen, Oberamts Nagold. [LangholzVerkauf.] Die Gemeinde Wei-

hingen ist ermächtigt, aus ihrem Communwald Brand

circa 80 Stämme

Langholz zu verkaufen, vom 30ger bis auf den 70ger, lauter Weißtannen, und hat zu dieser Versteigerung

Montag den 5. August d. J.

anberaumt, an welchem Tage sich die Kaufslustige

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause einfinden wollen, wo vor Beginn des Verkaufs die näheren Bedingungen publicirt werden, zu bemerken ist noch, daß dieses Holz aufrecht verkauft wird.

Die Herren Ortsvorsteher wollen gef. dieß ihren Holzhändlern und Zimmerleuten bekannt machen lassen.

Den 27. Juli 1840.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß Bihler.

Dornstetten, Oberamts Freudenstadt.

Den 6. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause, aus dem Communwald Schelnu, nachstehende Stämme Lang- oder Floßholz, als:

25 Stämme 70ger,
115 — 60ger,
203 — 50ger,
85 — 40ger,
3 — 30ger und

1000 Hopfenstangen,

im Aufstreich verkauft, Kaufsliebhaber können dieselben in Augenschein nehmen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden gebeten, dieses ihren Untergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 22. Juli 1840.



Aus Auftrag,
Stadtpfleger Kbherr.

Horb. [HaberVerkauf.] Am Freitag den 31. Juli l. J.



Vormittags 9 Uhr
 werden von dem hiesigen Spitalfruchtkasten
 100 Scheffel Haber
 parthienweise im öffentlichen Aufstreich
 auf dem hiesigen Rathhaus verkauft,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 24. Juli 1840.
 Hospitalverwaltung.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. [Haus und Garten,
 Gefährt und Fohlen feil.] Aus
 Veranlassung meines  Wegzugs von hier ver- 
 laufe ich mein Wohn-
 haus mit Nebengebäude und dabei be-
 findlichen Gärten, ein 
 Fohlen, und eine 
 Droschke.

Das Wohnhaus ist im Jahr 1817 neu
 hergestellt worden, hat einen geräumigen
 Keller zu etwa 50—60 Eimern; im un-
 tern Stock zwei heizbare Zimmer, eine
 Waschküche, eine Wagenkammer; im
 zweiten Stock fünf ineinandergehende
 heizbare Zimmer, Küche, Speisekammer,
 im Dachstock ein heizbares Zimmer und
 mehrere Kammern. An das Haus ist
 ein Stall zu fünf Pferden, mit einer
 Knecht- und einer Futterkammer, so wie
 einem Heuboden, sodann ein großer Holz-
 stall angebaut. Zwischen Haus, Neben-
 gebäude und Garten ist ein geschlossener
 Hofraum. Unmittelbar am Hause ist
 ein zum Nutzen und Vergnügen ange-
 legter, 1 1/2 Viertel großer Wurzgarten mit
 einem neuen Gartenhäuschen und einem
 reichhaltigen Pumpbrunnen. Dem Hause
 gegenüber befindet sich ein weiterer, etwa
 3 Viertel großer Baum- und Grasgarten.
 Alles zusammen hat an der frequenten
 Straße nach Freudenstadt eine freundliche
 Lage, und eignet sich nicht nur zu einer
 bequemen und angenehmen Privatwoh-

nung, sondern auch zum Wirthschafts-,
 Brauerei- und jedem anderen Gewerbe,
 namentlich auch zu solchen, welche Was-
 ser nöthig haben, da nahe dabei die
 Waldach und Nagold vorbeisiefen. Das
 zum Verkauf bestimmte Fohlen ist eine
 Stute, hellbraun von Farbe, 5 1/2-jährig
 und acht englischer Race. Die Droschke
 ist zweispännig, erst vor wenigen Jahren
 modern und ganz dauerhaft gebaut und
 noch wenig gebraucht. Ueber den Kauf
 der bezeichneten Gegenstände kann mit
 mir von jetzt an täglich unterhandelt
 werden, jedoch behalte ich mir hinsichtlich
 des Hauses und der Gärten

bis Montag den 5. August d. J.
 einen Aufstreichsverkauf vor, zu welchem
 ich die Liebhaber auf

Vormittags 10 Uhr
 in mein Haus einlade, wobei ich bemerke,
 daß fremde, mir nicht bekannte Käufer
 mit Vermögenszeugnissen versehen seyn
 müssen und daß ich die Zahlungsbedin-
 gungen billig stellen werde.

Den 15. Juli 1840.

Kreiersdorfer
 Kau.

Nagold. Bei dem Unterzeichneten
 ist vorzügliche Gallensäse, welche zum
 Waschen gefarbter Seiden- und anderer
 Zeuge sich bestens eignet, zu haben.

J. G. Gaus,
 Seifensieder.

Nagold. [Weinschöne.] Der
 Unterzeichnete fabricirt eine vorzügliche
 best erprobte Weinschöne und besitzt stets
 einen Vorrath davon. Das Loth erlöst
 er zu 4 kr., das Pfund zu 2 fl. nebst
 Gebrauchsanweisung, empfiehlt solche den
 Herren Wirthen und Weinhändlern zu
 geneigter Abnahme.

Den 19. Juli 1840.

Simon Müller.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Unterzeichneter hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 26. Juli 1840.

Christoph Lehre,
Lübingerbott.

Lübingen. [Wein-Offer.] Kaufmann Vossert hat ein Quantum 1839ger guter Unterländer Weine auf 22 fl. pr. Eimer oder 7½ kr. die Maas herabgesetzt, und ersucht die verehrlichen Herren Ortsvorsteher hißlich, solches auch noch ihren Amtsuntergebenen gefälligst bekannt zu machen.

Den 24. Juli 1840.

Haslach, Oberamts Herrenberg. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen 450 fl. Pflegschaftsgeld gegen zweifache gerichtliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 27. Juli 1840.

Georg Friedrich Ulmer.

Monhardter Hof, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit 195 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 25. Juli 1840.

Conrad Walz,
Hofbauer.

Freudenstadt. Meine Stelle als Obmann mehrerer Zünften wird während meiner Abwesenheit Herr Stadtrath Wolf vertreten. Auch ist derselbe gehörig instruiert, um auf Verlangen Auskunft oder auch selbst Acten aus meiner Registratur geben zu können.

Den 24. Juli 1840.

RechtsPraktikant
Mügel.

Simmersfeld, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unter-

zeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung aus seiner Luß'schen Pflegschaft 200 fl. zum Ausleihen parat.

Den 1. Juli 1840.

Alt Georg Fried. Bauer.

Nagold. [Wein-Anerbieten.] Bei Kaufmann Kappler ist guter Erndtewein das Jmi zu 1 fl. 30 kr. und bester 1839ger Weinsberger Wein zu 2 fl. 30 kr. das Jmi zu haben.

Dem Eimer nach werden solche etwas billiger abgegeben.

Den 18. Juli 1840.

Ehningen bei Döbblingen. [Wein-Verkauf.] In Nro. 281 sind reingehaltene rothe und gelbe Weine von 1834, 1835, 1836, 1838 und 1839 im Anbot von 22 fl. aufwärts, in größern oder kleinern Parthien täglich zu haben.

Den 19. Juli 1840.

Horb. [Druck-Schriften.] Verwaltungs-Aktuar Ehnis in Horb ist wieder mit einem hinreichenden Vorrath von Druck-Schriften versehen, daher sich im Oberamtsbezirke Horb an denselben gewendet werden wolle.

Buchdruckerei-Inhaber
Bischer
in Nagold.

Wöchentliche Fruchtpreise.

In Nagold.

den 25. Juli 1840.

Dinkel neuer	1 Schfl.	6 fl. 20 kr.	6 fl. — kr.	5 fl. 3 kr.
Verkauft wurden			109 Schfl.	0 Eri.
Kernen	1 Schfl.	14 fl. 56 kr.	— fl. — kr.	— kr.
Verkauft wurden			1 Schfl.	0 Eri.
Haber	1 —	5 fl. 12 kr.	4 fl. 54 kr.	4 fl. 48 kr.
Verkauft wurden			4 Schfl.	0 Eri.
Gersten	1 —	9 fl. 4 kr.	8 fl. 24 kr.	7 fl. 12 kr.
Verkauft wurden			32 Schfl.	0 Eri.
Mühlfrucht	1 —	10 fl. 48 kr.	— fl. — kr.	— kr.
Verkauft wurden			4 Schfl.	0 Eri.
Bohnen	1 Eri.	1 fl. 28 kr.	— fl. — kr.	— kr.
Verkauft wurden			0 Schfl.	5 Eri.
Weizen	1 —	1 fl. 44 kr.	— fl. — kr.	— kr.
Verkauft wurden			1 Schfl.	0 Eri.

Fleisch = Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 fr.
Rindfleisch	7 fr.
Lammfleisch	5 fr.
Kalbsteif	6 fr.
Schweinefleisch — unabgezogenes	9 fr.
do. — abgezogenes	8 fr.

B r o d = T a r e.

Kernbrod 8 Pfund	26 fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 1/2 Lotb.

I n A l t e n s t a i g.

den 22. Juli 1840.

Dinkel neuer 1 Schfl.	6 fl. 12 fr. 6 st.	— fr. 5 fl. 48 fr.
Verkauft wurden	70 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 Schfl.	5 fl. 6 fr. 5 st.	— fr. — fl. — fr.
Verkauft wurden	5 Schfl.	0 Sri.
Gersten 1 —	9 fl. 48 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.	
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.
Roggen 1 —	11 fl. 45 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.	
Verkauft wurden	4 Schfl.	0 Sri.
Kernen 1 —	16 fl. 30 fr. 15 st.	— fr. 14 fl. 30 fr.
Verkauft wurden	13 Schfl.	0 Sri.

Die Tochter des Chirurgen.

(Fortsetzung.)

Sie sagte das in einem ausdruckslosen, schleppenden Tone, beinahe wie etwas Auswendiggelerntes; aber am Ende des Satzes senkte sie so tief und herzzerreißend, daß der Mann neben ihr zusammensuhr, und sich unwillkürlich nach seinem, jetzt leeren Kerker umsah, als fürchte er, daß derselbe ihm Schritt vor Schritt nachrücke.

Emilie rang mit Gewalt nach Fassung, und es gelang ihr allmählig, äußere Ruhe zu gewinnen.

Wohin soll ich Dich führen, oder besser, wohin führst Du mich? fragte er dumpf und ängstlich. Eile, es ist keine Zeit zu verlieren. Die Nacht geht bald zu Ende. Ach, daß sie doch ewig währen möchte, die wohlthuende, schützende Nacht! Ihr tiefes, leeres Schwarz hat so ganz die Farbe meiner Seele; was wird es für ein häßlich gemischtes Zwielficht geben, wenn die Tageshelle mit dem bodenlosen Dunkel meiner Seele zusammentrifft!

Er schlug die Hand vor das Gesicht, daß die schwarzen Locken sich zurückbäumten, und schien seinem wilden Schmerze fast zu erliegen.

Ich glaube, ich werde Dich retten und verbergen können, unterbrach sie nach einer Weile das Schweigen; aber — fuhr sie

ausholend und mit bebendem Widerwillen fort — ich möchte gerne wissen, ob es nicht vielleicht ein Mörder ist, den ich rette?

Die schwarzen Augen des Mannes schienen bei dem Worte „Mörder“, noch tiefer in ihre Höhlen zurückzusinken. Ein Mörder? wiederholte er dumpf und zögernd. Nein, so eigentlich bin ich das nicht. Freilich, wenn man grübeln wollte, so könnte ein sylbenstecherisches Gewissen vielleicht so Etwas behaupten. Er drängte mich hart, der Anführer der Miliz, die gegen mich und meine Leute gezogen war; da galt es, sich zu wehren.

Also doch die Hände voll Blut! rief Emilie bebend, und faßte in die Luft hinaus, um eine Stütze zu erfassen.

Es war Nothwehr! murrte der Begleiter. Warum ließ man mich und meine Leute nicht in Frieden?

Und ließest denn Du die Menschen, Deine Brüder, in Frieden? fragte Emilie mit schrecklichem Vorwurfe. Fährtest Du nicht ungereizt Krieg gegen Deinesgleichen? Wer warf zuerst den Handschuh hin?

Das Schicksal! grollte er, und seine Augen blitzten. Glaube mir, mein Kind, setze er leise, und mit finsterner Heimlichkeit hinzu, nur jenen will das Schicksal wohl; denen es frühzeitig die reißenden, mordgierigen Zähne wegfeilt.

Emilie sah ihn mit großen Augen an; sie verstand seine blutstrotzende Metaphysik nicht.

Die Luft verändert ihre Richtung, und wird schneidender; graue Lichter streifen, wie Bindwolken, aus Osten herauf. Der Morgen meldet sich an. Willst Du mich retten, so eile! drängte der Flüchtling.

Emilie warf einen klagenden, schmerzlichen bedeutungsvollen Blick auf das Haus ihres Vaters; aber eine geheime Stimme schien sie zu mahnen, daß sie ihrem Geschicke folgen müsse.

Komm, sagte sie. Nördlich von der Stadt thut sich ein Felsenthal auf, öde und unwirhlich, wie die Höhle eines Ungethüms. Niemand freut sich des traurigen Aufenthalts; nur Kräutersammler klimmen im Frühlinge und Sommer mühsam zwischen dem Gestein umher. Jetzt, wo der Spätherbst schon hereingebrochen, wird das Thal von Niemand mehr betreten. Durch Zufall kenne ich dort jeden Pfad; jede Schlucht;

denn an dem moorigen Rande seiner Abgründe, und auf den kahlen, sonnenglühenden Granitfelsen der Berge blüht manche unbekante, heilsame Pflanze, die mich der Vater frühzeitig kennen und suchen lehrte. Da bin ich schon als Kind dort von Gipfel zu Gipfel, von Schlucht zu Schlucht geirrt, und weiß noch recht wohl, wie so oft, wenn ich die dustenden Heilkräuter aus dem Gesteine riß, kleine bunte Schlangen mich mit ihren klugen Augen verwundert und furchtlos anstarrten, als befremde es sie, dort, wo sie seit so lange allein Herren des Bodens, plötzlich einen Gast menschlichen Geschlechtes bei sich zu sehen. Oft schauerte es mich vor den grassen, schwarzen Höhlen, die, hinter Gebüsch und vorspringende Felsen versteckt, unerwartet mich mit ihrem schwarzen, begehrligen Schlunde angähnten, und mich unheimlich einzuladen schienen, in ihrem Innern Obdach zu suchen. Jetzt erkenne ich den dunklen Sinn jener Ladung. Diese Höhlen werden uns aufnehmen und schützen, bis —

Bis ich den Meinigen Kunde von meinem Aufenthalte geben kann, und sie im Triumphe uns abholen, um Dich und mich unter ihren kräftigen Schutze zu stellen, ergänzte der Flüchtling.

Die Deinigen? fragte Emilie gedehnt, und in Erwartung einer schrecklichen Aufklärung.

Sie wollte, da Zener mit der Antwort zögerte, ihre Frage wiederholen. Da hörten sie Lärm hinter sich. Drinnen im Stockhause schien Alles in wilder Verwirrung. Der Lichtschein lief, wie ein Irrwisch, von einem Fenster an das andere. Man schien das ganze Haus zu durchsuchen. Schnell faßte sie ihren Schützling an der Hand, und eilte mit ihm durch einige menschenleere Gassen dem Thore zu. Aber auch dort war es lebendig. Ein Trupp Leute — die Dunkelheit ließ sie nicht näher unterscheiden — kam ihnen entgegen. In der Bestürzung ließ Emilie die Hand ihres Gefährten los; der näher kommende Haufe scheuchte Beide nach verschiedenen Seiten auseinander, und ehe die Jungfrau es sich versah, stand sie in der Dunkelheit allein.

Eine heiße Angst bemächtigte sich ihrer. Sie eilte, als der Menschenhaufe, ohne sie zu bemerken, an ihr vorübergegangen war, der Richtung nach, welche sie von dem Flücht-

linge eingeschlagen glaubte, sie rief halblaut ihren eigenen Namen, da sie den des Mannes nicht wußte, und hoffte ihn dadurch wieder an sich zu locken. — Vergebens! — Keine Stimme antwortete ihrem ängstlichen Rufe; nur der Hall ihrer eigenen Schritte ging raschelnd neben ihr über den gefrorenen Boden. Einige Läden öffneten sich beim gelblichen Schimmer einer Laterne, und der Nachtwächter ging, in seinen Pelz sich hüllend, gähnend und mit schlastrunkenem Tritte nach Hause. Von weitem hörte sie das Hämmergeklingeln in einer Schmiede. Der Morgen brach an.

Da kam die Verzweiflung über sie. Es schien ihr unmöglich, nach dem Vaterhause zurückzukehren, und ohne zu wissen, wohin, rannte sie hinaus zur Stadt, in die nebelige, schneefeuchte Dämmerung hinein.

Die Lüfte wehten lauer. Hin und wieder lauschte schon eine kleine Knospe aus den knorrigen Aesten, um draußen anzufragen, ob es bald Frühling werden wolle. Auch die Erde ließ schon einzelne grüne Halme, als Noahstauben, aus ihrer geschlossenen Arche heraus, damit sie ihr Kunde bringen sollten, ob die häßliche Winterstut sich noch nicht verlaufen, und ob sie nun nicht bald ihre ungeduldigen Kinder, die Blätter und Blumen und bunten Moose, trocken und glücklich ausschiffen könne an das goldene Lenzlicht. Der Winter aber schmolz, wie ein eigensinniger, garstiger Gnome, in Thränen des Vergers zusammen, daß er schon wieder fort müsse aus dem schönen Lande, über welches er sich alpähnlich pressend und erstarrt hingestreckt hatte, und die Schwaben machten sich zur Rückkehr fertig.

Da saß der alte Stadtchirurg Ecklin vor der Thüre seines Hauses, und sog mit tiefen, schweren Athemzügen die laue Thauluft, die vom Süden daherstrich. Er bedurfte einer solchen Labung; denn der arme Mann — das sah man ihm an — war in kurzer Zeit recht alt und krank geworden. Er sprach wenig, und schien immer sehr zerstreut; doch weckte ihn häufig ein unbehagliches Hüfteln aus seinen tiefen Gedanken. Die schimmernd weißen Haare waren noch spärlicher, der trübseltigen Falten noch mehrere geworden. Er sah kummervoll auf eine kleine Haarlocke, die er in den Händen hielt. Er hatte dieselbe vor elf Jahren von Emi-

liens Hanpte geschnitten, und sie, in ein altväterisches Medaillon gefaßt, seiner nun gestorbenen Gattin an ihrem Geburtstage geschenkt. Jetzt hatte er, aus tausenderlei alten Gerill, das Medaillon wieder mühevoll hervorgesucht. Die Locke war ja das Einzige, was ihm von Emilien geblieben. Kein Mensch vermochte ihm zu sagen, wohin seine Tochter gekommen. Er selbst wußte nur so viel, daß vor drei Monaten, zufällig an demselben Morgen, an welchem der zum Tode verurtheilte Räuberhauptmann flüchtig geworden, er das Zimmer seiner Tochter leer fand. Seitdem war sie spurlos verschwunden; keine Ahnung sagte seinem Schmerzhaft nachgrübelnden Gehirne, ob sie freiwillig entflohen, ob mit Gewalt entführt worden, ob sie noch athme, oder schon lange stumm und todt sey?

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

† Von einem Ende zum andern vernimmt man in ganz Spanien jetzt nichts als Freude und Jubel über den glücklichen Ausgang des unheilvollen Bürgerkriegs. Von den Bergen leuchten Feuersfeuer ins Land hinein und der Donner der Kanonen verkündet, daß der böse Krieg beendet ist. Dagegen ziehen fortwährend traurig und niedergeschlagen große Schaaeren von Carlisten über die Grenze und suchen für ihre Gräueltthaten Schutz in Frankreich. Man hat sie in kleinen Abtheilungen in das Innere geführt, dort einquartirt und hofft für die Mehrzahl der Verführten Amnestie auszuwirken. Alles gestohlene Geld, das sie unter ihren Lumpen trugen, mußten sie hergeben, um es den Heplündertern wieder zuzuflecken. Der Gräucl der Verwüstung im Lande ist groß.

† „Ich vergebe allen meinen Feinden,“ sagt der verstorbene König von Preußen in seinem Testament, und sein Sohn der jetzige König, führt es aus. Er will eine vollkommene Amnestie erlassen und hat damit den Anfang gemacht, daß er den Professor Ernst Moritz Arndt, der seit dem Jahre 1850 mit vollem Gehalt suspendirt war, wieder in sein Amt zu Bonn eingesetzt hat.

† Am 10. Juli wurden auf dem Fruchtmarkt zu Mainz das Malter Weizen zu 12 fl. 53 fr., Korn 10 fl. 29 fr., Gerste 8 fl. 10 fr., Hafer 4 fl. 40 fr. verkauft. — An der Schranne zu München kostete am 11. Juli der Scheffel Weizen 16 fl. 15 fr. Korn 10 fl. 16 fr., Gerste 8 fl. 14 fr., Hafer 5 fl.

42 fr. — In Frankfurt am Main galt das Malter Weizen am 13. Juli 11 fl. 30 fr., Korn 8 fl. 30 fr. Gerste 6 fl., Hafer 4 fl. 5 fr.

† Man behauptet, daß in Deutschland jetzt überall Rhein-, Main- und Neckarwein für ächten Champagner verkauft und getrunken werde und niemand sonst als die Weinhändler hätten den Profit davon. Es wäre darum recht gut, eine Assurance gegen solche Weinfälscher zu errichten.

† Aus Sibirien kehrte in diesen Tagen ein bayerischer Soldat, Michael Steiner aus Winkelhausen, gesund und wohlbehalten mit seinem 18jährigen Sohn in seine alte Heimath zurück. Er hatte den russischen Feldzug mitgemacht, wurde als Gefangener nach Sibirien transportirt, siedelte sich dort an und kommt nach 23jähriger Abwesenheit in sein Vaterland und findet seinen 33jährigen Vater noch am Leben. Er selbst war für todt erklärt.

† Auf der noch im Bau begriffenen Eisenbahn zwischen Neapel und Portici ereignete sich ein Unglück, wie es noch nicht vorgekommen ist, das aber auch zeigt, wie viel auf den Locomotivführer ankommt. Ein fertiges Stück sollte eingeweicht werden und die vornehmsten Personen aus der Residenz, nahe an 300, hatten sich zur ersten Fahrt gemeldet. Gleich nach der Abfahrt wird der Maschinist an der Locomotive vom Schlag gerührt, und der Dampfwagen ist sich selbst überlassen. Unaufhaltsam braust die Locomotive dahin und zieht die angehängten Wagen nach sich. Gleich am Schluß der Bahn stürzte sie über eine halberbaute Brücke und stürzte die ansehnliche Gesellschaft in den tiefen Abgrund. Viele davon sollen auf der Stelle das Leben eingebüßt haben, die Uebrigen mehr oder minder schwer beschädigt seyn. Von der königlichen Familie war niemand dabei.

† Seit einem Jahr hat in Raumburg ein Franzose eine Champagnerfabrik errichtet, die der von Epernay nichts hinausgibt. Gegen 700 000 Flaschen liegen bereits auf dem Lager und sollen ausgezeichnet in ihrer Art seyn. Gibt der neue Fabrikant seinen Wein wohlfeiler und sieht er auf eine bessere Sorte, als seine übrigen falschen Collegen, so ist das Glück dieses Mannes gemacht.

† Die ersten Hähne sind glücklich angekommen, aber nicht in Nagold, sondern in Haag, und wurden von der königlichen Familie mit Appetit verzehrt.